

Mit dem Schläge acht Uhr eröffnete sich der Kampf. An der Pleiße hinab drang der Erbprinz von Hessen-Homburg gegen Döliß und griff das Dorf im Sturme an. Die Polen und die Franzosen unter Poniatowski wehrten sich wie Verzweifelte, und es war ein harter, blutiger Streit um dieses Dorf. Mehr als einmal wurden die Österreicher zurückgeschlagen. Der Heerführer des Angriffs, der tapfere Erbprinz, empfing zwei Wunden, und Kollorede mußte für ihn den Oberbefehl übernehmen; er und Bianki führten es endlich glücklich hinaus, eroberten Döliß und Döfen und die Höhen jenseit und behaupteten sie, trotz Rudinot und den Gardes, die den Polen zu Hilfe kamen, den ganzen Tag hindurch.

Rechts von ihnen waren auch die Russen und Preußen tapfer vorgedrungen, trieben die Franzosen immer sechtend vor sich her und standen nach Mittag vor Napoleons Mittelpunkt Probstheida. Da war heute der härteste Kampf, weil auf der Erhaltung dieses Dorfes die Rettung des französischen Heeres beruhte. Daher hatte Napoleon in und hinter demselben eine große Menge von Kriegshaufen aller Art aufgestellt und viele Schanzen errichtet, und er selbst stand mit seinen Gardes so, daß er jeden Augenblick Hilfe leisten konnte. Die Gärten des Dorfes waren meistens mit Lehmmauern umgeben; diese gebrauchten die Franzosen als Schanzen, machten Schießlöcher hinein und stellten sich dahinter; ja, sie hatten fast jedes Haus zu einer Festung gemacht. Mit der ungeheuren Tapferkeit drangen die preussischen Abteilungen unter Prinz August und Pirch um zwei Uhr nachmittags in das Dorf ein; aber sie konnten es nicht behaupten. Immer neue und neue Haufen trieb Murat, der hier befehligte, gegen sie daher, und die Kartätschen schmetterten von allen Seiten in ihre Reihen. Vor dem Dorfe ordneten sie sich zugleich wieder und stürmten unerschrocken von neuem; aber mit demselben Erfolge. Auch russische Haufen rückten heran und versuchten die blutige Arbeit; aber sie vermochten ebensowenig des Dorfes Meister zu werden. So entsetzlich war hier das Blutbad, daß die Kämpfenden zuletzt nicht mehr über die Haufen der Toten hinwegsteigen konnten. Da liegt mancher tapfere Jüngling erschlagen und hat mit seinem jungen, frischen Leben unsere Freiheit bezahlt; mit Recht hat man daher zum Andenken des großen Tages an dieser Stätte, bei Probstheida, nachher ein Kreuz aufgerichtet. — Die drei verbündeten Herrscher hielten selbst auf einer Anhöhe in der Nähe und sahen die übermenschliche Anstrengung der Ihrigen. Um halb fünf Uhr befahlen sie, das Stürmen aufzugeben und der tapferen Krieger zu schonen; denn der Sieg war schon an mehreren Orten vollkommen entschieden, und schon seit zehn Uhr morgens hatte Napoleon dem General Bertrand Befehl gegeben, mit seinen Haufen von Lindenau nach der Saale zu ziehen. Das war ein sicheres Zeichen, daß er den Rückzug des ganzen Heeres beschlossen hatte.

Dieses alles geschah auf der Mittagsseite des Schlachtfeldes. Von der Morgenseite griffen Altenau und Zieten, unter Bennigsens Oberbefehl, den Marschall Macdonald an, der diesen Teil der französischen Stellung verteidigte.